



AERK



Archivübersicht



Capitulum Ecclesie Colocensis.



Teil der Urkunde des Domkapitels von Kalocsa aus dem Jahre 1513
und die gemalte Darstellung seines glauwürdigen örtlichen Siegels
aus dem Jahre 1739





Inhaltsverzeichnis

1.) Kurze Darstellung des Erzbistums	3
1.1.) Veränderungen bei der Namensnutzung.....	3
1.2.) Territoriale Veränderungen: vom historischen Komitat Bács-Bodrog bis zum Komitat Bács-Kiskun.....	5
1.3.) Die erzbischöfliche Provinz.....	6
1.4.) Die Gläubigen und die Priesterschaft der Erzdiözese – im Spiegel der Zahlen	7
2.) Die Bestände und der Aufbau des Archivs	11
AEK.I. Das Archiv des Erzbistums von Kalocsa	11
AEK.II. Das Archiv des Domkapitels von Kalocsa	13
AEK.III. Das Wirtschaftsarchiv der Erzdiözese von Kalocsa	14
AEK.IV. Das Archiv des Dekanatsbezirks.....	15
AEK.V. Parochial-Archiv.....	16
AEK.VI. Sonstige Einrichtungen.....	16
AEK.VII. Nachlässe.....	16
AEK.VIII. Sammlungen	17
3.) Forschungsmöglichkeiten, Quellenarten	18
3.1.) Personenstandsbücher	19
3.2. Schülerverzeichnisse und Schriften	22
3.3.) Schriften im Zusammenhang mit der Führung des Standesregisters (Befreiungen, Korrekturen in den Personenstandsbüchern)	22
3.4.) Prozessdokumente (Heiliger Stuhl, Patrimonialgericht).....	24
3.5.) Wirtschaftsdokumente aus dem feudalen Zeitalter (Soldverzeichnisse, Urbare, Karten, Fronarbeit)	26
3.6.) Visitationsprotokolle	28
3.7.) Dokumente der glaubwürdigen Orte (Beurkundungsstellen) (Adelsbriefe, Angelegenheiten im Zusammenhang mit Grundbesitzen, Testamente)	28
3.8.) Bevölkerungszählungen, Familienbücher, Wählerlisten	29
3.9.) Schriften von Vereinen und Körperschaften.....	31
4.) Die Benutzung des Archivs, Dienstleistungen	32
4.1.) Traditionelle, lokale Dienstleistungen	32

4.2.) Matricula-Historia-online (Familienforschung und Ortsgeschichte im Internet)	33
4.3.) KFL-online (die sonstigen im Internet erreichbaren Bestände des Archivs).....	35
4.4.) E-Forschungsservice – Ergebnisse	36
4.5.) Die Datenbank von Personenstandsregistern der Stadt Kalocsa und ihrer Siedlungen im Internet.....	37
4.6.) Schulische Programme außerhalb des Unterrichts.....	38
4.7.) Publikationen	40
4.8.) Preise und Auszeichnungen der vergangenen Jahre.....	42



Historisches Archiv der Erzdiözese Kalocsa (AEK) - Archivübersicht

(Nach der zweiten, erweiterten, ungarischen Ausgabe:
A Kalocsai Főegyházmegyei Levéltár (KFL) - levéltárismertető
füzet. Szerk.: Lakatos Andor, Kalocsa, 2016.)

Bearbeitet von: Andor Lakatos
Deutsche Übersetzung: Edina Krausz, Zsolt Szarvas
Kalocsai Főegyházmegyei Gyűjtemények kiadványai 12.
Herausgeber: Kalocsai Főegyházmegyei Levéltár
Kalocsa, Ungarn, 2018

ISBN 978-963-89957-8-0
ISSN 1587-3730



Kalocsai Főegyházmegyei Levéltár (KFL)
Historisches Archiv der Erzdiözese Kalocsa (AEK)
H-6300 Kalocsa, Szentháromság tér 1.
Tel.: +36 78 467 363, +36 30 602 2191
archivum@asztrik.hu
<http://archivum.asztrik.hu>

1.) Kurze Darstellung des Erzbistums

Unsere zwischen den beiden großen Flüssen unseres Vaterlandes, im Donau-Theiß Zwischenstromland liegende Kirchenprovinz wurde von König Stephan dem Heiligen gegründet und sie wurde im Laufe des vorigen Jahrtausends – nach Gran (Esztergom) – als zweiter ranghoher Kirchsprengel Ungarns bekannt. Trotz der langen Zeit des Bestehens gehört der in Kalocsa aufbewahrte Schriftbestand des Erzbistums fast gänzlich zu den Erinnerungstücken der letzten drei Jahrhunderte. Der Grund dafür ist, dass die Zeit der Türkenherrschaft im Leben der Diözese einen bedeutenden Bruch und große Veränderungen brachte. Nach der Niederlage bei Mohács geriet das ganze Erzbistumsgebiet bald unter türkische Besatzungsherrschaft, die Tätigkeit des katholischen Kirchensystems wurde in der Zeit der Türkenherrschaft ausgesetzt und auch die überwiegende Mehrheit der früheren schriftlichen Dokumente und der gegenständlichen Erinnerungstücke wurde zunichte. So brachte das 18. Jahrhundert in der während der Kriege entvölkerten Gegend vor allem den Neuanfang und die Neuorganisation sowohl für die Kirchenprovinz als auch für die erzbischöfliche Residenzstadt Kalocsa.

1.1.) Veränderungen bei der Namensnutzung

Unsere Kirchenprovinz tauchte fast neun Jahrhunderte lang in den Quellen unter dem Namen „Diözese Kalocsa-Bács“ auf. Der Name „Bács“ war also auch in der Neuzeit gebräuchlich, trotz der Tatsache, dass da nach der Vertreibung der Türken weder die Kathedrale noch das Domkapitel funktionierten und es gab auch keine Kirchenverwaltungstätigkeit mehr. Die Erzbischöfe trugen den Titel „Erzbischof von Kalocsa-Bács“ bis 1968, bis zur Gründung des selbstständigen Bistums von Maria-Theresianopol. (auf Ungarisch Szabadka) Interessanterweise trug die in der Umgangssprache einfach als Kalocsaer bezeichnete Kirchenprovinz offiziell diesen kurzen Namen kaum 25 Jahre lang, da seit 1993 aufgrund der Bulle von Papst Johannes Paul II. mit den Anfangsworten „Hungarorum Gens“ im Rahmen der landesweiten Modifizierungen der Diözesengrenzen die Kirchenprovinz Kalocsa-Kecskemét ins Leben gerufen wurde. Kalocsa war durchgehend das stabile, konstante Element in den drei Namensvarianten ohne Zweifel und in den letzten drei Jahrhunderten war auch diese Stadt die Residenz und der Wohnort der Erzbischöfe. Deshalb konnte sich die



Territoriale Veränderungen der Kirchenprovinz Kalocsa

vereinfachende Bezeichnung durchsetzen. Nur die kurzen Formeln „Erzbischof von Kalocsa“ und „Erzdiözese Kalocsa“ waren gängig.

1.2.) Territoriale Veränderungen: vom historischen Komitat Bács-Bodrog bis zum Komitat Bács-Kiskun

Das Gebiet der Kirchenprovinz umfasste im 18.-19. Jahrhundert das historische Komitat Bács-Bodrog, die südlichen Gebiete des Komitates Pest, sowie einen Teil von Kleinkumanien. Im Osten sind die Theiß, im Westen und im Süden die Donau ihre natürlichen Grenzen. Im Norden ging die Grenze von der Donau auf der Höhe von Solt und von da an verlief sie sich nach unten neigend in südöstlicher Richtung bis zur Theiß, wo sie unter Szeged ankam.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts veränderte sich das Gebiet der Kirchenprovinz mehrmals in erheblichem Maße. Nach dem Friedensvertrag von Trianon, mit der Veränderung der Landesgrenzen verlor die Kirchenprovinz Kalocsa-Bács annähernd drei Viertel ihrer Territorien und ihrer Bevölkerung. Kaum ein Drittel der Pfarreien und der Seelsorgeämter, sowie etwa die Hälfte der Seelsorgedienst verrichtenden Priesterschaft verblieben auf dem Gebiet von Ungarn. Von den ungefähr einhundert außerhalb der Grenzen gebliebenen Pfarreien ließ der Heilige Stuhl am 10. Februar 1923 die Apostolische Administratur von Bács mit dem Sitz Szabadka (zu Deutsch Maria-Theresianopol) aufstellen. Für Kalocsa wurde dieser Gebietsverlust -von der kurzen Periode zwischen 1941 und 1944 abgesehen- endgültig, obwohl die Apostolische Administratur von Rom wesentlich später, erst im Jahre 1968 zur selbstständigen Kirchenprovinz erklärt wurde. Die nächste bedeutende Gebietsveränderung im Leben der Diözese erfolgte 1993 mit der Aufstellung des Erzbistums Kalocsa-Kecskemét. Seitdem gleicht die Fläche der Kirchenprovinz der des Komitates Bács-Kiskun. Die Umstrukturierung von 1993 brachte übrigens einen sehr beträchtlichen Zuwachs mit sich. Die Kirchenprovinz Kalocsa hat sich nach Trianon sowohl flächenmäßig, als auch in Bezug auf ihre Bevölkerung verdoppelt. Sie hat sich sogar mehr als verzweifacht. Die Kirchenprovinz gliederte sich seit dem Wiederaufbau des Kirchensystems im 18. Jahrhundert in drei Archidiakonate: in den Archidiakonate der Kathedrale, sowie in die Archidiakonate von Bács und der Theiß-Region. Die Gebietseinteilung von denen veränderte sich natürlich im Folge der vorhin erwähnten Ereignisse. Der Archidiakonate der

Theiß-Region wurde 1979 in „Archidiakonat Bodrog“ umgetauft und im Jahre 1993 wurde parallel mit dem Gebietszuwachs der vierte Archidiakonat namens Kleinkumanien ins Leben gerufen.

1.3.) Die erzbischöfliche Provinz

Unsere Kirchenprovinz stellt sich an die Spitze einer Metropole (Metropole, Provinz) und dadurch greift ihre Bedeutung über die Grenzen der Kirchenprovinz hinaus. Die Gerichtshöfe der Metropoliten galten als Rechtsmittelinstanzen in den Fällen der zu ihrer Kirchenprovinz gehörenden Bistümern. (sogenannte Suffragane) Die Erzbischöfe konnten Provinzialsynoden stattfinden lassen und in mannigfaltigen Fällen gaben sie ihren Bischofskollegen Ratschläge vor ihren Entscheidungen mit wirtschaftlichen-und rechtlichen Folgen. Die Obliegenheiten der Metropoliten veränderten sich stark im Laufe der Zeit. Diesbezüglich läßt sich kurz feststellen, dass die im Mittelalter vorhandenen weitreichenden Zuständigkeiten



Die erzbischöfliche Provinz von Kalocsa am Ende des 18. Jahrhunderts

(direkte Mitwirkung bei der Bischofswahl, Entscheidungen in Streitfällen zwischen Bischöfen, Organisation von neuen Kirchenprovinzen) in der Neuzeit allmählich zurückgenommen worden waren und außer der Rechtsmittelfunktion des Gerichtshofs des Heiligen Stuhls blieben nur die Beratungsfunktion und der Ehrevorrang den Metropoliten erhalten.

Damit parallel verkleinerte sich das Gebiet der erzbischöflichen Provinzen und auch die Zahl der unterstellten Kirchenprovinzen verringerte sich deutlich. Die Gebiete der erzbischöflichen Provinz erstreckten sich am Ende des 18. Jahrhunderts von Kroatien bis nach Siebenbürgen und sie bestanden aus den Bistümern von Zengg-Modrus, Zagreb, Boszna-Szerém, Csanád, Großwardein und Siebenbürgen. Im Jahre 1853 bedeutete die Umstrukturierung der erzbischöflichen Provinz von Zagreb größere Veränderungen. Zusammen mit Zagreb, trennten sich nämlich auch die Bistümer von Zengg-Modrus und Boszna-Szerém von der Provinz. Nach 1920 verblieb das Bistum Csanád als einziges Suffraganbistum der erzbischöflichen Provinz, was ab 1982 auf den Namen Szeged-Csanád umgetauft wurde. Seit 1993 bilden die Kirchenprovinz Kalocsa-Kecskemét mit den Bistümern Szeged-Csanád und Pécs (auf Deutsch Fünfkirchen) eine erzbischöfliche Provinz.

1.4.) Die Gläubigen und die Priesterschaft der Erzdiözese – im Spiegel der Zahlen

	1821	1875	1905	1927	1975	1997
Bevölkerung (in Tausend)	440	705	927	244	160	588
Anteil der Katholiken (%)	65	66	67	82	83	75
die Anzahl der Priester	182	187	221	161	139	124

Sprachbenutzung im Kreise der Seelenhirten in den Pfarreien:

	1830	1881	1927	1942
Ungarisch	39	47	41	105
Deutsch	23	20	2	20
Südslawisch	7	2	-	3
gemischt	30	43	20	72
- Ungarisch zusammen mit einer anderen Sprache	8	39	19	65
- Deutsch zusammen mit einer anderen Sprache	9	33	13	47
- Südslawisch zusammen mit einer anderen Sprache	13	31	15	42
- Slowakisch zusammen mit einer anderen Sprache	2	1	-	1
die Gesamtzahl der Pfarreien	99	112	63	200

Die Religionszugehörigkeit in der Erzdiözese nach Bevölkerungsanteil (%):

	katholisch	griechisch-katholisch	evangelisch	reformiert	jüdisch
1881	65,5	16,8	9,3	5,6	2,8
1927	82	2	7,7	5,8	2,5
2001	66	0,05	3,1	11	0,03

Die Grundbesitze der Erzdiözese:

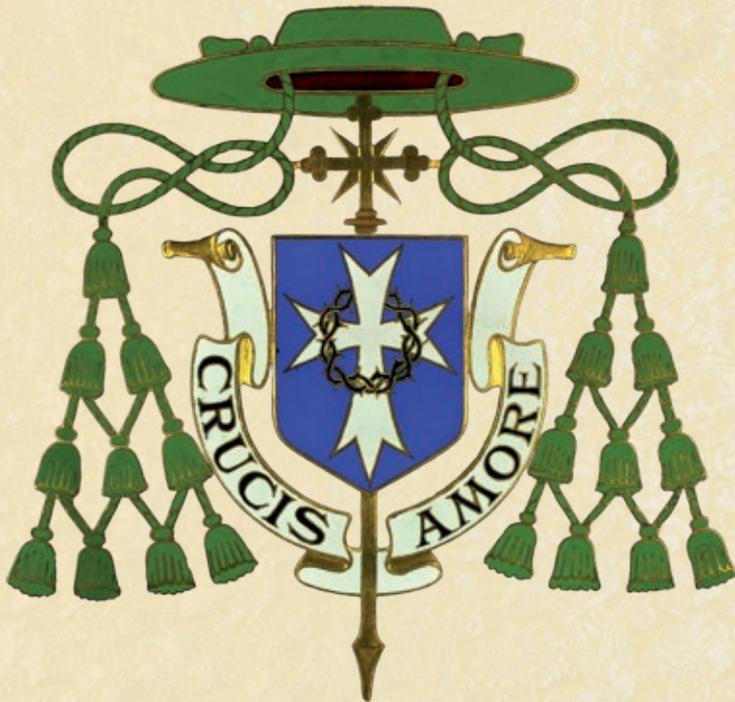
	1885	1925	1935
Erzbistum (Katastraljoch)	87.433	65.509	59.242
Domkapitel (Katastraljoch)	24.025	19.239	16.426

Über die katholischen Bildungseinrichtungen der Erzdiözese:

	1881	1927	2000
schulpflichtige Kinder	75.898	17.620	1.083
Elementarschule/Grundschule	135	52	4
Grundschullehrer/Lehrer	520	386	111
Bürgerschule	5	4	-
Ausbildungsanstalt für Grundschullehrer	1	1	-
Ausbildungsanstalt für Grundschullehrerinnen	1	1	-
Pädagogische Hochschule	-	1	-
Ausbildungsanstalt für Kindergärtnerinnen	-	1	-
Kleinkinderbewahranstalt/Kindergarten	-	11	3
Schülerheim	-	-	2

Anhand der Landkarten und der Tabellen ist es ersichtlich, dass sich die Tätigkeit unserer Kirchenprovinz über bedeutende Gebiete von Ungarn erstreckte und viele Einwohner betraf. Die Geschichte der Kirchenprovinz lässt sich auf keinen Fall in die Kategorie der Religionsgeschichte einordnen: die Grundbesitze, Schulen, Stiftungen; die gelehrten und politisch engagierten Prälaten und Pfarrer, die zugleich auch mäzenatisch tätig waren, die an dem Aufbau ihrer Umgebung arbeitenden und sich in Vereinen

formierenden Gläubigen; die Helden und Opfer der Schicksalswendungen, die Ausgezeichneten oder die Angeklagten der Schauprozesse können für uns alle als sprechende Beweise dafür dienen, dass die Jahrhunderte der Diözese eng mit der Geschichte von Ungarn verbunden waren und zu einem festen Teil davon geworden sind. Die aus der Aufzählung hervorgehende Vielfältigkeit und der geschichtliche Reichtum spiegeln sich in den uns hinterlassenen Quellen getreu wider.



Wappen von Erzbischof György Császka (Emaillé, 1891)

2.) Die Bestände und der Aufbau des Archivs

Unsere Einrichtung gilt als das historische Archiv der Kirchenprovinz Kalocsa-Kecskemét, was im Sinne des gültigen Archivgesetzes seit 1995 als öffentliches Privatarchiv funktioniert. (Diesbezügliche Rechtsregeln: Kirchengesetzbuch Kanon 491, § 2, sowie das Gesetz 1995, Nr. LXVI.) Das Archiv des Erzbistums von Kalocsa bewahrt und betreut den historischen Schriftbestand der Erzdiözese. Die archivarischen Materialien der auf dem Gebiet der Kirchenprovinz tätigen zentralen kirchlichen Verwaltungs- und Aufsichtsorgane, die der diözesanen Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Einrichtungen, sowie der religiösen Vereine und Körperschaften im Bereich der Erzdiözese werden von ihm übernommen. Der Aufbau des Archivs folgt der Ordnung der Ämter, von denen die Schriften erstellt worden sind. Der mehr als 1300 laufende Regalmeter umfassende Bestand (im Weiteren Rm;) gliedert sich in 8 Hauptteile (in mit römischen Zahlen markierte Fondgruppen, d.h. in kleinere Archive) die im Folgenden aufgelistet werden:

AEK.I. Das Archiv des Erzbistums von Kalocsa

(1699-1992, 635,45 Rm.) umfasst die Schriften der sich um das erzbischöfliche Zentrum gruppierenden Einrichtungen, was man auch mit dem altmodischen Namen „Aula“ (darunter wird erzbischöflicher Hof verstanden) bezeichnet. Hierzu gehören das Erzbischöfliche Amt (Kirchenverwaltung), der sogenannte Erzbischöfliche Heilige Hauptsitz (Gerichtshof) und das Schulinspektorat der Kirchenprovinz (schulische Angelegenheiten), deren Dokumente zusammen die Hälfte des ganzen archivarischen Bestandes ausmachen.

Den Hauptteil des Erzbischöflichen Archivs bilden die Dokumente des *Erzbischöflichen Amtes von Kalocsa* (1699-1992, 518,12 Rm.), unter denen die Kirchenverwaltung, die Pfarreien, sowie Personen betreffende (personelle) Schriftenreihen unterschieden wurden. Einen nach rein formellen Gesichtspunkten getrennten Bereich stellen die seit 1826 gesammelten Matrikelkopien und die handgeschriebenen Bände dar. (Protokolle, Eintragbücher, Register)

Der Erzbischöfliche Heilige Hauptsitz von Kalocsa (1733.1992, 59,27 Rm.) war das Gerichtsorgan der Kirchenprovinz. So finden sich unter seinen Dokumenten vor allen Dingen Prozessakten des Heiligen Stuhls. (zum Beispiel Eheungültigkeits- und Scheidungsprozesse, Prozesse in Bezug auf

Todeserklärungen, Disziplinarverfahren) Das Ansehen und der Kompetenzbereich des Gerichtes wurden dadurch erhöht, dass der Erzbischöfliche Heilige Hauptsitz von Kalocsa auf dem Gebiet der jeweiligen erzbischöflichen Provinz auch als Berufungsinstanz diente und so erstreckte sich sein Entscheidungsrecht als zweite Instanz bei rechtlichen Streitigkeiten auf bedeutende Landesteile.

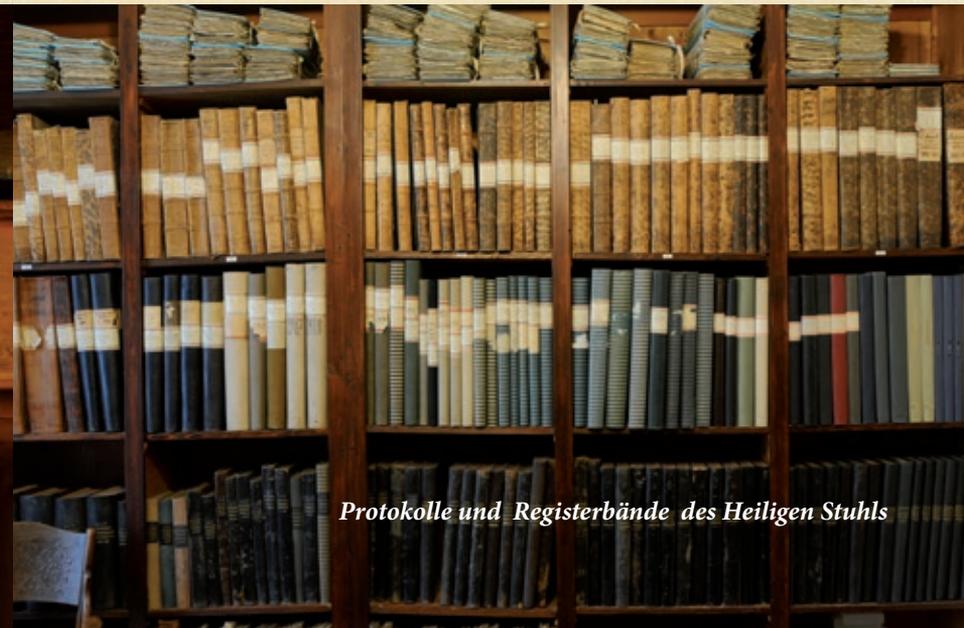
Das Schulinspektorat der Erzdiözese von Kalocsa (1858-1952, 58,06 Rm.) war die zentrale Schulbehörde der Kirchenprovinz, die als selbstständiges Amt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Tätigkeit aufnahm. Da wurden die Angelegenheiten der katholischen Grund- und Mittelschulen der Kirchenprovinz erledigt, ausserdem organisierte man da den Religionsunterricht, überdies die Ausbildung der Grundschullehrer und ihre Vereine. Außer den allgemeinen und grundsätzlichen Dokumenten wurden die Angelegenheiten gesondert nach Schulen gruppiert und gut recherchierbare, einrichtungsspezifische Schriftenreihen für die an der Geschichte der jeweiligen Schulen interessierte Nachwelt hinterlassen.

AEK.II. Das Archiv des Domkapitels von Kalocsa

(1734-1988, 53,31 Rm.) das Beratungsorgan der Erzbischöfe wurde als Folge der Tätigkeit des im Jahre 1738 neu gegründeten Domkapitels von Kalocsa ins Leben gerufen. Die Mitglieder des historisch bedeutsamen Gremiums, die Domherren spielten im Bereich der Verwaltungstätigkeit des erzbischöflichen Zentrums, d.h. in der Kirchenverwaltung eine wichtige Rolle. Das Domkapitel war juristisch selbstständig und es war auch in finanzieller Hinsicht unabhängig. Seine breit gefächerte Tätigkeitsbreite (Beurkundungsstelle, Betreuung von Stiftungen, u.s.w.) verminderte sich bedeutend bis zum 20. Jahrhundert in Folge der geschichtlichen Veränderungen und sein Kompetenzbereich, sowie seine Aufgaben wurden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auch durch das Kirchenrecht beschnitten. Die Hauptteile des Archivs bilden die Privatdokumente des Domkapitels, sowie die wirtschaftlichen Akten, die Urkunden der Stiftungen und die von der Beurkundungsstelle.



Schrank aus dem Archiv der Beurkundungsstelle (des glaubwürdigen Ortes)



Protokolle und Registerbände des Heiligen Stuhls

AEK.III. Das Wirtschaftsarchiv der Erzdiözese von Kalocsa

Sein Schriftenbestand entstand im Zuge der Bewirtschaftung und der Verwaltung der fast einhunderttausend Katastraljoch umfassenden erzbischöflichen Domäne. Chronologisch läßt er sich in die Zeitspanne vom 18. Jahrhundert bis 1945 einordnen und er umfasst etwa 300 Regalmeter Archivgut. Die Lagerräume des Archivs sind seit 1986 in dem nach dem Domherren und Geschichtsschreiber István Katona benannten Haus zu finden, früher wurden die Dokumente in herrschaftlichen Gebäuden aufbewahrt. Die wichtigsten Kategorien des Schriftenmaterials sind: die Organe der allgemeinen Güterverwaltung (Präfektur, Sitz für wirtschaftliche Angelegenheiten, Güterverwaltung, wirtschaftliche Bezirke), juristische Dokumente (güterrechtliche Schriftensammlung, Patrimonialgericht, Kanzlei für Rechtsanwälte), die Organe der Finanzverwaltung (Rechnungsamt, Hauptsparkasse, Rechnungsanlagen), die Gremien der technischen Verwaltung (Forstamt, Ingenieuramt, das Kataster/das Liegenschaftsbuch betreffende Dokumente).



Lagereingang des Hauptarchivs

AEK.IV. Das Archiv des Dekanatsbezirks

umfasst die Dokumente, die sich im Zuge der Tätigkeit der Dekane angehäuft haben. Zur Zeit befinden sich diese Materialien vor allem in den Pfarreien, des Öfteren zerstreut, denn das Amt des Dekans war nicht an eine einzelne Pfarrei geknüpft, sondern es konnte von jedem Pfarrer des jeweiligen Bezirks ausgeübt werden. Die Zusammenlegung, sowie die Einsammlung der Schriften der einzelnen Bezirke läuft so parallel mit der Ausrichtung der Archivbestände der Pfarreien. Bis jetzt gelangten nur die Dokumente von drei Bezirken, die von Géderlak, Homokmégy und Kalocsa in unser Archiv, in ziemlich bescheidener Menge. Eine traurige Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass sich die Dokumente und Protokolle der Dekanate in den Pfarreien nur sehr unvollständig erhalten haben und so lassen sich die Tätigkeiten der einzelnen Bezirke im Allgemeinen nur fragmentarisch, auf bestimmte Zeitperioden beschränkt rekonstruieren. Der fehlende Bestand kann durch die im Besitz des Erzbischöflichen Archivs befindliche Korrespondanz der Dekane restituiert werden. (Acta congregationis, Districtualia, Relationes, Sachverhaltsreihen Themata theologica)



Schreibmaschine aus dem Ende des 19. Jahrhunderts

AEK.V. Parochial-Archiv

Es umfasst die in den Pfarreien der Kirchenprovinz Kalocsa-Kecskemét entstandenen historisch wertvollen Schriften. Die genannten Schriften befinden sich größtenteils auch heutzutage in den Pfarrämtern der Kirchenprovinz und grundsätzlich stehen uns die sie beschreibenden Datenlieferungen und Verzeichnisse aus den 50-er/60-er Jahren zur Verfügung. Aufgrund der Verzeichnisse läßt sich insgesamt ein vom 18. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts erstreckendes Schriftenmaterial mit einem Umfang von mehr als 225 laufenden Regalmetern aus 131 Pfarreien erahnen. Mit der Anordnung, Beschreibung und – bei Bedarf - Einlieferung der Materialien haben wir am Anfang der 2000-er Jahre angefangen und innerhalb von 3-4 Jahren konnten wir diese Arbeit auf ca. 20 Pfarreien bezogen zu Ende bringen. Zwischen 2010 und 2015 haben wir die wichtigsten handschriftlichen Bände der Pfarreien fotografiert, um auf diese Art und Weise bei der Forschung und Benutzung der ansonsten schwer zugänglichen unikalen Quellen Hilfe zu leisten. (Personenstandsbücher und andere Registrierungen, Protokolle)

AEK.VI. Sonstige Einrichtungen

Darunter versteht man Schriften, die anderswo entstanden sind und im Zuge der Zeit in unser Archiv gelangten. Zur Zeit gehören hierzu Materialien aus dem Zeitraum zwischen 1766 und 1980 mit einem Umfang von 40 laufenden Regalmetern, die sich in 11 Fondgruppen unterteilen. Als Beispiel kann man die Schriften des Erzbischöflichen Hauptgymnasiums (am Anfang wurde es von den Piaristen, dann von den Jesuiten betrieben), die des St. Augustinus-Vereins (literarischer-und wissenschaftlicher Selbstbildungskreis), des nach Mátyás Pál benannten Missionszentrums oder die Akten des Priesterheims von Kalocsa aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts anführen. Die erwähnten Dokumente gelangten wegen Abschaffung, Verstaatlichung, sowie Umzugs der Einrichtungen in unser Archiv.

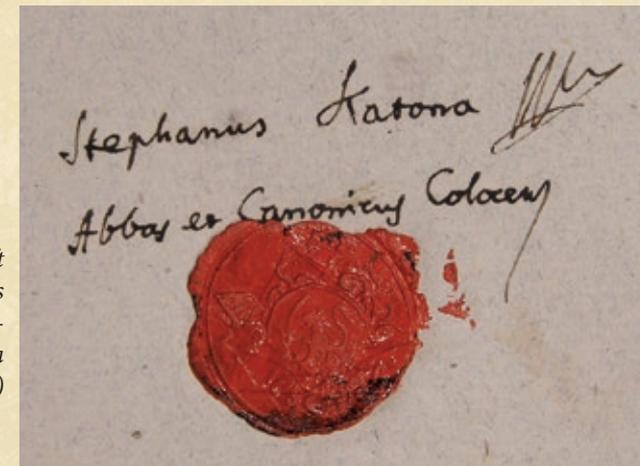
AEK.VII. Nachlässe

Die Einsammlung von persönlichen Schriftennachlässen verallgemeinerte sich ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Aus dem 19. Jahrhundert hat uns nur Erzbischof Lajos Kardinal Haynald einen bedeutenden Nachlass hinterlassen. In den früheren Zeiten wurden Privatdokumente

im Allgemeinen im Zuge des Nachlassverfahrens vernichtet und man bemühte sich in erster Linie nur amtliche Dokumente aufzubewahren.

AEK.VIII. Sammlungen

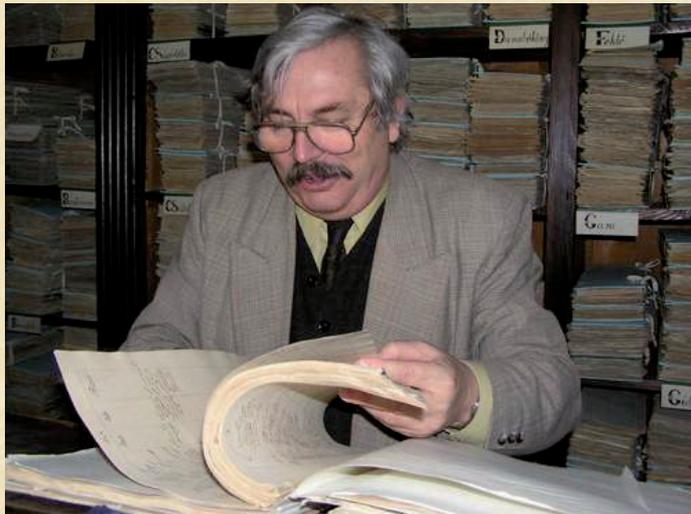
Die aufgrund ihrer Eigenart und ihres Umfangs eine spezielle Aufbewahrung und Behandlung beanspruchenden, Schriftenreihen entnommenen, im Allgemeinen stückweise registrierten Archivadokumente werden von uns in separaten Sammlungen aufbewahrt. Hierzu gehören das Urkundendepot (was 30 Stück von unseren aus der Zeit vor der Schlacht von Mohács stammenden Urkunden aufbewahrt), das Karten-und Plandepot, das Mikrofilmdepot, des Weiteren die Sammlung der Stempel, der Plakate, der Ansichtskarten und die der Photos. Im Interesse der leichteren Handhabung und Erforschbarkeit haben wir uns schon seit Langem bemüht, unsere Sammlungen zu digitalisieren und wir verfügen dementsprechend über einen bedeutenden Bildbestand.



Unterschrift
und Siegel des
Geschichtsschreibers-
Domherren Katona
(1806)

3.) Forschungsmöglichkeiten, Quellenarten

Obwohl die Themen der archivarischen Forschungen breit gefächert sind, läßt sich insgesamt feststellen, dass bei uns in erster Linie Forscher der Kirchengeschichte, Ortsforscher, sowie Ahnenforscher aus den Gebieten des einstigen Komitates Bács-Bodrog und des heutigen Komitates Bács-Kiskun (des Donau-Theiß Zwischenstromlandes) nützliche Daten finden. In den zurückliegenden Jahren waren bei uns mehrheitlich Ahnenforscher tätig, daneben wurden wir vorwiegend in Verbindung mit ortsgeschichtlichen Themen kontaktiert. (im Hinblick auf die Geschichte von Gemeinden, Pfarreien, Schulen und anderen Institutionen) Über die Struktur unseres, hinsichtlich der Ahnen- und ortsgeschichtlichen Forschungen idealen Archivs läßt sich Folgendes behaupten: ein wichtiges mit Vorliebe angewandtes Prinzip bei der Gruppierung und Anordnung der Dokumente in Kalocsa war die Ausgestaltung von nach Räumen unterteilten Schriftenreihen. Seit Langem wurden die sich auf die einzelnen Pfarreien beziehenden Schriften in gesonderten Schriftenreihen gesammelt und dieses „Territorialprinzip“ wurde auch bei den Personenstandsbüchern, den Dokumenten des Heiligen Stuhls, sowie bei den Schulbüchern angewendet. Diese



Regelmäßiger Besucher unseres Archivs, Dr. János Bárh bei der Arbeit

Dokumentensammlungen bieten uns eine verlässliche Ausgangsgrundlage zu den Forschungen und man kann sie schnell an die Hand geben, ohne vorher stattliche Bände von Registerbüchern und Eintragebüchern durchstöbern zu müssen, im Falle einer Suche nach Aktennummern. Außer den Ortsnamen wurden natürlich auch andere persönliche und gegenständliche Schriftenreihen ausgestaltet. Die Ausnahme auf diesem Gebiet bildet der Bestand des Erzbischöflichen Wirtschaftsarchivs, wo die registrierten Dokumente der einzelnen Ämter oft in zeitlicher- und nummerierten Reihenfolge blieben und sie lassen sich mit Hilfe von Begleitbüchern erforschen. (Register, Verzeichnisse)

Unsere angesichts der Ahnenforschung und der ortsgeschichtlichen Forschung wichtigen und charakteristischen Quellenarten werden im Folgenden dargestellt.

3.1.) Personenstandsbücher

Zu den beliebten Quellen unserer Ahnenforscher gehören die Personenstandsbücher. Unser Archiv in Kalocsa verfügt auch über einen sehr reichen

*Kalocsa und seine Gegend auf der Landkarte
von Mihály Ruttkay aus dem Jahre 1763*



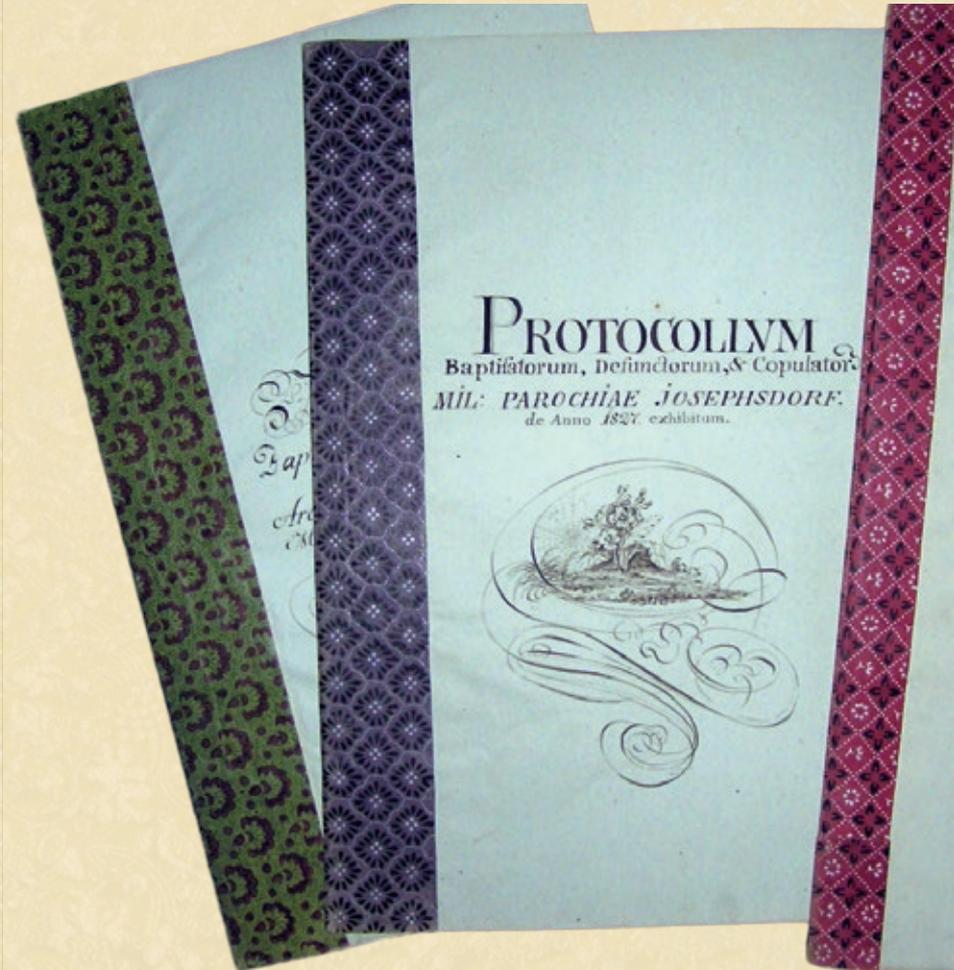
Bestand an Personenstandsbüchern, vorwiegend in Form von nach 1826 herausgegebenen Zweitexemplaren, sowie zum kleineren Teil in Gestalt von originalen Personenstandsbüchern. (Der überwiegende Teil der originalen Personenstandsbücher befindet sich übrigens in den Pfarreien)

Das alles wird durch die Mikrofilme und die Sammlung der digitalen Kopien von Personenstandsbüchern komplettiert.

Die Digitalisierung der erforschbaren Inhalte wurde im Wesentlichen abgeschlossen, so wurden die Forschungen in den letzten Jahren schon im Internet durchgeführt und sie haben sich besonders intensiviert. Die Art der Personenstandsbücher betrachtend lassen sie sich in drei Hauptarten einordnen: Geburtenregister (Taufregister), Heiratsregister und Todesregister (Beerdigungsregister). Mit der in unserem Archiv benutzten Terminologie und den da verwendeten Abkürzungen ausgedrückt handelt es sich hierbei um die Register der Getauften („K“ auf Ungarisch), der Vermählten („E“ auf Ungarisch) und der Verstorbenen. („M“ auf Ungarisch)

Darüber hinaus gibt es auch noch in kleineren Mengen vorkommende kirchliche Register von Zeit zu Zeit mit ähnlich wertvollem und gut nutzbarem Dateninhalt, die die sonstigen Ereignisse des religiösen Lebens festhalten: Hierzu kann man zum Beispiel die Firmungsbücher, die Konversionsbücher (die Bekehrten und die Abtrünnigen) und auch die Tagebücher der Verlobten rechnen. In den einzelnen Pfarreien sind auch getrennt geführte Standesregister für Soldaten (die von Feldseelsorgern) anzutreffen. Zu den sich vermehrenden Tauf-s, Heirats- und Sterberegistern wurden normalerweise im Nachhinein auch Namenregister, sogenannte Indexe angefertigt, die von Zeit zu Zeit gesonderte Bände bilden. Der Datenreichtum und die Qualität der Indexe sind verschiedenartig, sie enthalten manchmal nur einen Namen und eine Seitenzahl, sonst geben sie einen kurzen inhaltlichen Auszug des jeweiligen Registereintrags wieder. Die Registereinträge erweisen sich als ausgezeichnete Forschungsquellen für Ahnenforschungen, aber daneben enthalten sie auch wertvolle Daten zu den Gesellschafts- und gemeindengeschichtlichen, demographischen und ethnographischen Forschungen. (Die statistische und analysierende Untersuchung von Themen wie zum Beispiel: Demographie, Einwanderung-Migration, Berufe, Durchschnittsalter, Kindersterblichkeit, tödliche Krankheiten, Verschiedenheiten bei Gemeinschaften, verwandtschaftliche Beziehungen, Gepflogenheiten bei der Namensgebung, außerordentliche

Ereignisse-Unfälle, u.s.w.). Da in den Kommunen der Kirchenprovinz häufig mehrere Nationalitäten und Konfessionen präsent waren, sind die Standesregister auch für die Analyse der Besonderheiten und des Zusammenlebens von diesen Gruppen und Religionen bestens geeignet.



Titelseite des Personenstandsbuchs aus der Ortschaft Zsablya (1827)

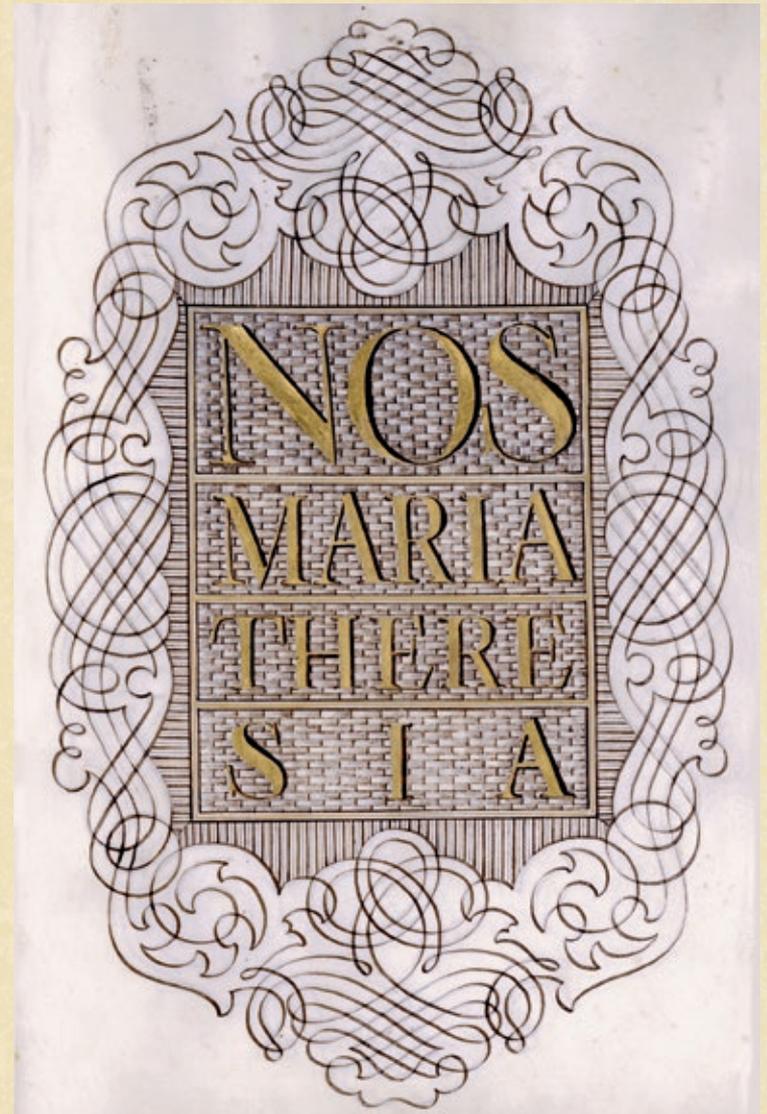
3.2. Schülerverzeichnisse und Schriften

Die auf Mittelschulen bezogenen Namensbücher enthielten im 18. Jahrhundert nur die Auflistung der Namen, eventuell die Aufzählung der Wohnorte und der Nationalitäten der Schüler nach Klassen geordnet. Die in unserem Archiv aufbewahrten Namensbücher des Erzbischöflichen Gymnasiums von Kalocsa wurden von 1766 an geführt und sie enthielten seit dem Anfang der 1800er Jahre auch Angaben über schulische Leistungen. Die Bände aus dem 19. Jahrhundert wurden immer informativer, weil sie sowohl die grundlegenden persönlichen Identifizierungsdaten der Schüler (Name, Beruf- und Anschrift der Eltern) als auch auf die Zahlung von Schulgebühren, sowie auf Stipendien bezogene Informationen regelmäßig angeben.

Die seit der Mitte des Jahrhunderts geführten Abitur-Stammbücher haben in der Regel auch die gesamte schulische Laufbahn der einzelnen Schüler festgehalten. (Wo hat er welche Klasse absolviert) Die schulinspektionsspezifischen Schriften unseres Archivs enthalten seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts reiches Material im Zusammenhang mit den Lehrkräften der katholischen Schulen, (Ausschreibungen, Besetzung von Stellen) sowie in Bezug auf die Betätigungsverhältnisse der einzelnen Schulen. Ähnlicherweise gewähren die die Schulstühle der parochialen Archive betreffenden Materialien einen Einblick in die Details der Tätigkeit der jeweiligen Schulen. Angefangen von den Angelegenheiten der Lehrkräfte bis hin zur Frage der Erhaltung der Einrichtungen. In den parochialen Archiven kommen ab und zu auch Dokumente über pädagogische Konferenzen und Lehrersitzungen vor, die oft in den Dekanatsbezirken, in Vertretung von mehreren Siedlungen-Einrichtungen abgehalten wurden und über die Sitzungen wurden auch Protokolle geführt.

3.3.) Schriften im Zusammenhang mit der Führung des Standesregisters (Befreiungen, Korrekturen in den Personenstandsbüchern)

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist es üblich geworden, dass sich die Pfarrer in verschiedenen, die Führung des Standesregisters betreffenden Angelegenheiten an das erzbischöfliche Zentrum gewendet haben, auf eine Art und Weise, dass sie bei ihm um Erlaubnisse und Ermächtigungen baten. Es entstand das System der Befreiungen (Dispensationen) und der rechtliche Hintergrund ihrer Anwendung. In vielen Fällen brauchte man



Titelseite der Urkunde von Maria Theresia (Wien, 1779)

Ähnliches (zum Beispiel im Falle von Blutsverwandschaft, Mischehe und bei dem Ausbleiben und der Zusammenziehung der dreimaligen Vermeldung) und die Namensänderung, die Anerkennung von Kindern, das heisst die Korrektur von Standesregistern wurde auch strenger behandelt und sorgfältiger verwaltet als im Laufe des 18. Jahrhunderts. Das alles hatte zur Folge, dass in den Archiven der Kirchenprovinz zahlreiche Schriften entstanden sind. Das Wesentliche an diesen Materialien wurde zwar auch in den Standesregistern in der Rubrik für Anmerkungen festgehalten, aber wenn wir auch die diesbezügliche Hintergrundkorrespondenz, die Bitte der Pfarrer um Ermächtigung hervorsuchen, können wir anhand dessen zu zahlreichen zusätzlichen Informationen gelangen. Die diversen Dispensationen und Erlaubnisse wurden im Allgemeinen sorgfältig begründet auf eine Art und Weise, dass man die Umstände in allen Details erläuterte. So konnte der Hintergrund der Anträge und Entscheidungen ans Licht gebracht werden und bei der Ausführung der Blutsverwandschaftsgrade kann man auch auf ausgearbeitete Stammbäume stossen.

3.4.) Prozessdokumente (Heiliger Stuhl, Patrimonialgericht)

Bei der Erwähnung der Verfahrensdokumente sollte man in erster Linie an die den Gerichtshof des Heiligen Stuhls betreffenden Gerichtsakten der erzbischöflichen Archive denken. In der Hinsicht der genealogischen Forschungen sind die mit den Eheprozessen zusammenhängenden Verfahren am wichtigsten. Hierzu gehören die Eheungültigkeitsprozesse, die die Ehe im sakramentalen Sinne für nichtig erklären, die Scheidungsprozesse, die den Ehepartnern ein Getrenntleben erlauben, sowie die Kündigung der Verlobung zubilligenden Schriften. Nach dem ersten Weltkrieg erschienen in größeren Mengen die sogenannten Todeserklärungsprozesse, die die Verschollenheit oder den Tod der nicht zurückgekehrten Soldaten zur Kenntnis geben, im Allgemeinen aufgrund von Zeugenberichten und Rück Erinnerungen von Kriegskameraden. Die Witwen der für tot erklärten oder verschollenen Personen wurden wieder frei und sie konnten sich wieder vermählen. Die erwähnten Rechtsangelegenheiten wurden in den Pfarreien der betroffenen Personen initiiert und vor dem gebietsmäßig zuständigen kirchenprovenzialen (bischöflichen) heiligen Stuhl durchgeführt. Als Berufungsinstanz konnte der zuständige Gerichtshof des erzbischöflichen heiligen Stuhls verfahren. Die Wichtigkeit der gerichtlichen Verfahren



Verzierung der Urkunde von Maria Theresia, mit der gemalten Darstellung des geschenkten Brustkreuzes (Crux Tolosana) (Wien, 1779)

beim Gerichtshof des heiligen Stuhls wird weiterhin auch dadurch erhöht, dass -ohne weltliche Standesregisterführung und ohne Zivilehe- bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf alle Eheangelegenheiten der katholischen Bevölkerung bezogen der Gerichtshof des heiligen Stuhls die zuständige gerichtliche Instanz war. Die ähnlichen Prozesse sind reich an Daten, ihre Prozessberichte und Zeugenaussagen bieten uns oft lebensnahe Angaben zum Alltag oder zu den Kriegsgeschehnissen. Die Tatsache, dass sich an die Tätigkeit der Diözese und des Domkapitels bedeutende Grundbesitze anknüpften, bedeutete, dass das Patrimonialgericht im feudalen Zeitalter auch die auf den Landgütern lebenden Leibeigenen gerichtlich zu vertreten hatte. Das Patrimonialgericht fungierte als Teil des das Landgut betreibenden Herrschaftsapparats und musste sich mit vielerlei Angelegenheiten beschäftigen, angefangen von Pferdediebstählen auf dem Markt, über auf Ballveranstaltungen verübte Messerstechereien, bis hin zur Bekräftigung von bedeutenderen Kaufgeschäften.

3.5.) Wirtschaftsdokumente aus dem feudalen Zeitalter (Soldverzeichnisse, Urbare, Karten, Fronarbeit)

Die die kirchlichen Großgrundbesitze betreibende Wirtschaftsorganisation (erzbischöflich-domkapitalischer Großgrundbesitz, Gutsverwaltung) setzte sich im Allgemeinen aus zivilen Angestellten zusammen. Über die in den einzelnen Wirtschaftsbezirken tätigen Hauptwirtschaftsverwalter und Rechnungsführer hinaus erschien -neben den bedeutenden Amtsvorstehern- der Anspruch auf juristische und technische Fachkompetenz, im 19. Jahrhundert auch in Form von Anwaltskanzleien und Ingenieurämtern. An die Grundherrenrechte (zum Beispiel Patrimonialgericht) knüpfte sich im feudalen Zeitalter auch ein Ausführungspersonal. (Heiducken) Die sich im Rahmen der Gutswirtschaft betätigenden Beamten erschienen in der Schreibtätigkeit der Ämter und in den Soldverzeichnissen. Noch bedeutender war es jedoch, dass die Bewohner der Ländereien im feudalen Zeitalter auch in vielen anderen Fällen erwähnt werden konnten und sie fanden auch in den Dokumenten Erwähnung. Unter den Rechtssicherungsdokumenten der Landgüter kann man zum Beispiel die Listen der auf eine geordnete Art und Weise angesiedelten Familien auffinden. Die Steuerzahler wurden in gesonderten Verzeichnissen (in Urbaren) registriert. Auch Andenken des Urbariums von Maria Theresia und die damit zusammenhängenden



Titelseite von einem Kirchenbesuch-Buch aus dem Jahre 1767

Vermessungen und Karten findet man da. Die Fronarbeit wurde zu bestimmten Zeiten so sorgfältig dokumentiert, dass der diesfällige Dienst der einzelnen Personen sogar im täglichen Rhythmus beobachtet werden kann. Die Entstehung des Schriftmaterials zur Wirtschaft ist zwar massenhaft, aber sein Fortbestand war leider eventuell. Solche Quellen sind leicht Aussortierungen und dem Zerfall zum Opfer gefallen. Trotz der Tatsache, dass sich auch diese Tätigkeit an das erzbischöfliche Zentrum knüpfte, funktionierte die Güterverwaltung von der pontifikalen Residenz getrennt, d.h. in einem anderen Gebäude und ihr Schriftmaterial war nie Bestandteil des erzbischöflichen Archivs. Die Funktionsträger der Domäne fanden in den Annalen (Schematismen) der Kirchenprovinz im Allgemeinen keine Erwähnung, da finden sich nur Angaben über die Dignitäre der Kirchenverwaltung und der Schulen. (Über die Priesterschaft und die Lehrkräfte).

3.6.) Visitationsprotokolle

Die lateinischsprachigen Visitationsprotokolle (*visitatio canonica*) des feudalen Zeitalters verschaffen uns einen detaillierten Einblick über das Leben der einzelnen Pfarreien grundsätzlich in mehreren Zeitschnitten: Sie stellen aufgrund vorher bestimmter Fragepunkte die Umstände der Seelsorgetätigkeit, die Kirche, die mitwirkenden Personen, (Pfarrer, Kaplan, Kantor-Grundschullehrer, u.s.w.) die Einkünfte der Pfarrei, sowie deren Ausstattung gründlich dar. Die Visitation wurde immer im Auftrag des Erzbischofs, in dessen Namen durchgeführt, aber seit dem 19. Jahrhundert erschienen auch Dokumente über die kanonischen Visitationen des Dechants, im Allgemeinen von bescheidenem Umfang.

3.7.) Dokumente der glaubwürdigen Orte (Beurkundungsstellen)

(Adelsbriefe, Angelegenheiten im Zusammenhang mit Grundbesitzen, Testamente)

Vor 1873 wurde in Ungarn die Institution des Notars durch die sogenannten Beurkundungsstellen ersetzt, die authentische Dokumente (Rechtssicherungsdokumente) aufbewahrten, beziehungsweise in solchen Angelegenheiten vorgingen. Diese Tätigkeit hatte zwar keinen kirchlichen Charakter und sie konnte unabhängig von der Religion die ganze Bevölkerung berühren, aber auch zahlreiche kirchliche Institutionen wirkten bei der Realisierung mit: unter anderem das Domkapitel von Kalocsa verfügte auch über die Zuständigkeit als Beurkundungsstelle, die ihm im Jahre 1739 vom

Herrscher zuerkannt wurde. Die in den Archiven der Beurkundungsstellen aufbewahrten Adelsbriefe, Testamente, Besitzeinweisungen und die Dokumente von diversen Verfahren sind beliebte Quellen von genealogischen Forschungen.

3.8.) Bevölkerungszählungen, Familienbücher, Wählerlisten

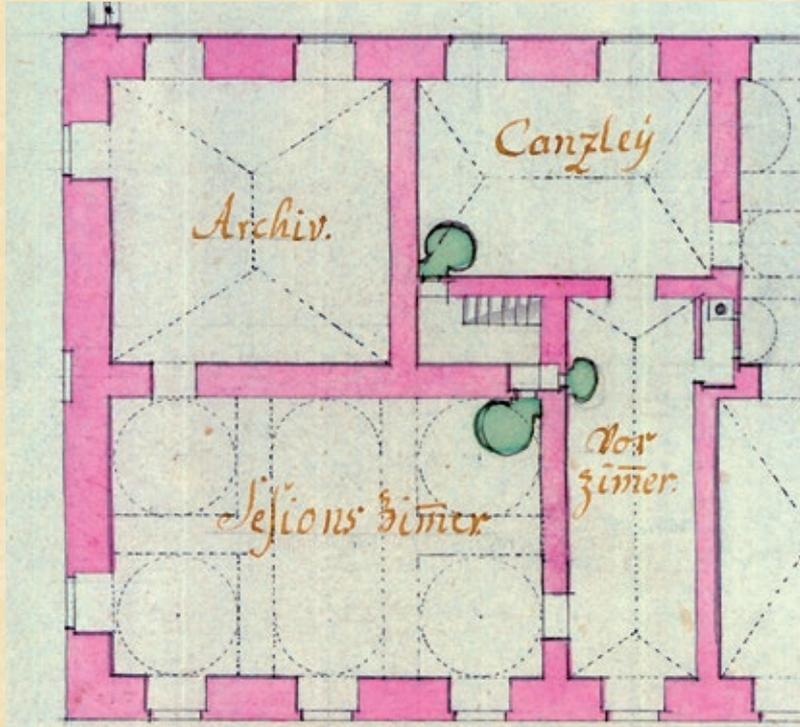
In den einzelnen Pfarreien entstanden seit der zweiten Hälfte/dem Ende des 18. Jahrhunderts ab und zu auch Volkszählungen, (des Öfteren auf Initiative der Herrscher, beziehungsweise auf staatliche Initiative) die



Wappen der Familie Vojnits aus Bajsa auf der Urkunde von Maria Theresia (1741)

die Gemeinschaft im Allgemeinen anhand der Familien und der Haushalte ermittelt haben. Das Resultat der Seelenzusammenschreibung (status animarum) konnte auch in den zentralen kirchenprovenzialen Archiven veröffentlicht werden, aber das vergleichbare Material der Archive der Pfarreien vor Ort ist im Allgemeinen reicher.

Es kommt vor, dass man auch mehrere Zeitschnitte vorfindet, (normalerweise in gesonderten Heften und Bänden) aber die Intensität und die Qualität der Datenlieferung können verschiedenartig sein. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die ähnlichen Zusammenschreibungen zwar verschwunden, aber die eher in seelsorgerischer Hinsicht bedeutenden Familienbücher erschienen, in denen die Pfarrer versucht haben,

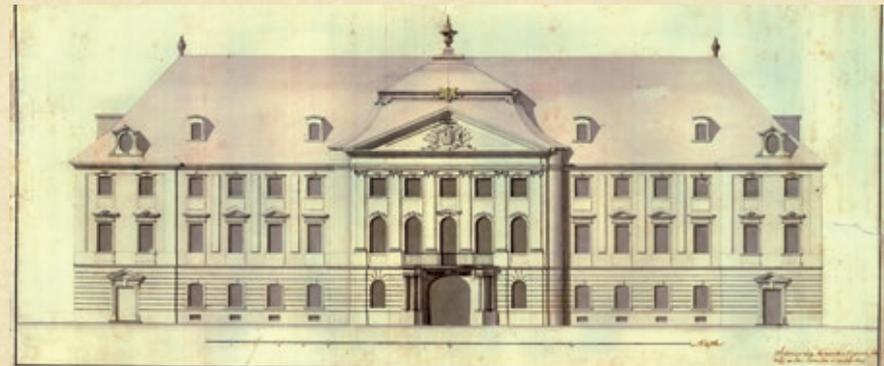


Grundriss des Archivs im westlichen Flügel des erzbischöflichen Palais (József Thalher, 1799)

das Schicksal von einigen Familien zu verfolgen. (Geburten, Todesfälle, Umzüge, Auswanderung, Abwanderung, u.s.w.) Ebenfalls in den Pfarreien kamen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Namenverzeichnisse vor, die aus dem Anlaß der Zahlung und der Einhebung der Kirchensteuer, sowie wegen verschiedener Wahlen angefertigt wurden, (katholische Autonomiebewegung, Vertreter der Kirchengemeinden) aber diese Verzeichnisse enthalten im Allgemeinen über die Namen und Anschriften hinaus keine anderen Informationen.

3.9.) Schriften von Vereinen und Körperschaften

Am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts belebte sich die Aktivität der verschiedenen religiösen Vereine und Gesellschaften. In den Archiven der Pfarreien findet man häufig ähnliche Vereinsprotokolle und Mitgliedsstammbücher. Lesegesellschaft, Rosenkranzgesellschaft, Altarsverein, Gesellenverein, Dritter Orden der Franziskaner, die Gesellschaft der Kirmesgänger - man könnte die lange Reihe von den Vereinen und Gesellschaften aufzählen und hier sind auch solche Foren der Erledigung von administrativen Angelegenheiten der Pfarrei zu erwähnen, wie zum Beispiel der Schulstuhl oder später, im 20. Jahrhundert der Pfarrgemeinderat. Da im genannten Zeitraum der Alltag der Menschen in erster Linie von den örtlichen Gemeinschaften bestimmt wurde, können diese Quellen auch in Anbetracht der familiengeschichtlichen Forschungen wichtig sein.



Entwurf der Fassade des erzbischöflichen Palastes (Antal Kronovetter, 1776)

4.) Die Benutzung des Archivs, Dienstleistungen

4.1.) Traditionelle, lokale Dienstleistungen

Die Forschung der Quellen unseres Archivs erfolgt auf eine traditionelle Art und Weise im Forschungsraum unserer Einrichtung, d.h. im zweiten Geschoß des Erzbischofspalastes, aber unsere Kunden schreiben uns oft aus der Ferne per Brief an. An unseren Forschungs- und Kundendienst knüpfen sich auch zahlreiche Dienstleistungen (Informierung, Anfertigung von Kopien, Datenrecherche, Ausstellung von beglaubigten Kopien und Auszügen, Verkauf von Publikationen, u.s.w.) an, worüber wir auf unserer Webseite ausführliche Informationen geben. Die Forschungstätigkeit ist in jedem Fall an eine Administrationspflicht gebunden. Während man im Falle einer persönlich getätigter Forschung das Ausfüllen einer Besucherkarte verlangt, läßt sich bei einer Online-Forschung auf die Online-Registrierung nicht verzichten. Aufgrund unserer Forschungsordnung wurde als allgemeine Zeitgrenze für Forschungen in den Materialien unseres Archivs das Jahr 1956 festgesetzt, d.h., dass grundsätzlich in den zeitlich davor liegenden Schriften geforscht werden kann. Eine weitere Begrenzung wurde von uns im Falle solcher Quellen festgelegt, die persönliche Daten beinhalten, wo die Zeitgrenze der Forschung sogar 100 Jahre betragen kann. (Zum Beispiel Personenstandsbücher, Verfahrensdokumente des Heiligen Stuhls, u.s.w.)



Archivlager – Unterlagenbündel aus alten Zeiten und Archivkästen von heute

Bevor man anfängt, im Archiv zu forschen, ist es unbedingt nützlich, sich mit Hilfe unserer gedruckten Materialien, sowie auf unserer Webseite gründlich zu informieren. Die Terminvereinbarung für in Kalocsa, persönlich durchgeführte Forschungsarbeiten muss vorherig erfolgen. Das ist wegen der Zugangsregelungen für Besucher erforderlich. (Bedingt auch durch die räumliche Enge unserer Einrichtung, sowie unseres Forschungszimmers.)

Jährlich können in Kalocsa durchschnittlich 150 Besuche verzeichnet werden. Daneben werden von uns auch 30-40 Forschungsaufträge, beziehungsweise Aufträge zur Suche von Daten durchgeführt. Überdies erteilen wir 400 bis 500 mal kurze schriftliche Auskünfte auf Anfrage unserer Forscher. (im Allgemeinen per E-Mail)

4.2.) Matricula-Historia-online (Familienforschung und Ortsgeschichte im Internet)

Seit 2009 arbeiten wir an der Digitalisierung der handschriftlichen, ortsgeschichtlichen, sowie der eingebundenen standesregisterlichen Quellen. Seit 2010 steht unsere Online-Dienstleistung für Forscher, mit dem Namen „Matricula-Historia-online“ zur Verfügung, mit deren Hilfe die genannten Quellen unabhängig von den Öffnungszeiten, sogar von zu Hause aus auf unserer Webseite erreichbar sind.



Forschungszimmer im Archiv - Teil

In den letzten Jahren haben wir uns mit den Materialien von 240 Pfarren und Seelsorgeämtern auseinandergesetzt, in 110 Pfarren wurden von uns Vor-Ort-Recherchen durchgeführt und über ungefähr fünfzigtausend Dokumente haben wir insgesamt mehr als 1,1 Millionen digitale Bildaufnahmen gemacht. Die in Ungarn auffindbaren Quellen der vor 1945 gegründeten Pfarrämter der Erzdiözesen Kalocsa-Bács und Kalocsa-Kecskemét betrachtend läßt sich feststellen, dass der Stand der Aufarbeitung bei nahezu 100 % liegt. Der umfangreich interpretierte Inhalt der Personenstandsregister (mit Indexen, Verzeichnissen, kirchlichen Standesregistern von Gefirmten, Bekehrten und Verlobten, ergänzt durch Personenstandsregistern entnommene Dispensationen und Berichtigungsschriften) entspricht den breiten Ansprüchen der Familienforscher. Die aufgedeckten ortsgeschichtlichen Quellen der Pfarren (Visitationsprotokolle, Protokolle von Schulstühlen und Kirchengemeinden, Protokolle von Vereinigungen und Vereinen, Zusammenschreibungen, Historia Domus) konzentrieren sich auf die lokalen Gemeinschaften und sie sind zugleich gut geeignet auch Familien Raum zu geben, so, dass die Namen durch den dazugehörigen Hintergrund, sowie durch wichtige Informationen ergänzt werden.



**Familienforschung
Ortsgeschichte
online**

**KFL 2011
e-archivum**

<http://archivum.asztrik.hu/>

4.3.) KFL-online (die sonstigen im Internet erreichbaren Bestände des Archivs)

Im Jahre 2012 wurde auch unsere KFL-Online-Dienstleistung in die Wege geleitet, in deren Rahmen die Digitalisierung der sonstigen wichtigen Bestände des Archivs in Angriff genommen wurde. Innerhalb von einigen Jahren wurden annähernd 160 000 Bildaufnahmen gemacht, mit deren Hilfe auf unserer Homepage die folgenden Schriftenbestände für die Forschung zugänglich gemacht wurden.

- Aus dem Archiv des Erzbistums (KFL.I) die Protokolle des Konsistoriums (des Heiligen Stuhls), und die Register des Erzbischöflichen Amtes, Register und Gerichtsprotokolle vom Gerichtshofs des Heiligen Stuhls, sowie die Akten der Todeserklärungsprozesse vom Ersten Weltkrieg.
- Aus dem Archiv des Domkapitels (KFL.II.) die Protokolle des Domkapitels, überdies die Dokumente des Archivs des Glaubwürdigen Ortes. (des Beurkundungstellen-Archivs)
- Aus dem Wirtschaftsarchiv (KFL.III.) die Dokumentumsammlung über das Besitzrecht, die Sammlung von Urbaren, die Protokolle von Wirtschaftsverwaltern und Patrimonialgerichten, Verzeichnisse und Register der Güterverwaltung und der Anwaltskanzlei.
- Aus den sonstigen Einrichtungen (KFL.VI.) die Namensbücher und Abitur-Stammbücher des Erzbischöflichen Gymnasiums von Kalocsa aus der Epoche der Piaristen und der Jesuiten.
- Aus den Sammlungen (KFL.VIII.) die Materialien der Urkunden, der Kartensammlung, des Plandepots, sowie der Petschäfte.



Titelseite des konsistorialen (des Heiligen Stuhl betreffenden) Protokolls (1845)

4.4.) E-Forschungsservice – Ergebnisse

Im Zuge unserer seit 6 Jahren existierenden Online-Dienstleistung haben wir mehr als 1800 Registrierungen für Online-Forschungen entgegengenommen. (Das entspricht jährlich 300 Neuregistrierungen, auf einen Werktag bezogen im Durchschnitt einer neuen Registrierung.) Die Zahl der Forschungsfälle betrug 67 Tausend (Täglich arbeiteten im Schnitt 30 Forscher mit Hilfe des Online-Systems) und im Zuge der diversen Forschungen wurden insgesamt mehr als 12 Millionen Bilder geöffnet. (Täglich wurden durchschnittlich 5-7 Tausend mal geblättert, beziehungsweise Bilder angezeigt.) Auf unserer Startseite wurden 240 Tausend Forschungsthemen gewählt. (täglich 110) Hätten wir diesen Ansturm an Ort und Stelle befriedigen müssen, hätten wir täglich mindestens eine Tonne wiegende Schriftenmaterialien bewegen müssen. Wir haben Registrierungszugänge mit verschiedenen Laufzeiten eröffnet. Einen zweiwöchigen (2.500.-Ft), einen dreimonatigen (5.000.-Ft), sowie einen einjährigen. (mit 30, 100 und 400 herunterladbaren Bildern) Die nach Siedlungen strukturierte, sich selbst zeigende thematische Anordnung der digitalen Bilder erwies sich im Falle von „Matricula-Historia-online“ als eine einfache, aber gut funktionierende Lösung, die auf einem Grundniveau für Forschungszwecke gut geeignet war.



Titelseite zum Register der Getauften von Akasztó (1777)

Das nach dem Fond- und Bestandsverzeichnis der Einrichtung gruppierte KFL-online-Bildmaterial befindet sich unter den entsprechenden archivarischen Verzeichnissen. Auf unserer Webseite möchten wir in Zukunft diesen Bestand auch mit dem Text der Beschreibungen verbinden, die die Dokumente darstellen.

Die Möglichkeit der Online-Forschung ermöglicht aufgrund unserer Erfahrungen, den Kreis der Forscher maßgeblich umzubilden, beziehungsweise ihn zu erweitern, (Zum Beispiel durch die Erhöhung des Anteils der „recherchierenden Altersklassen“ und der 30- bis 50- Jährigen, sowie mittels einer höheren Zahl von ausländischen Forschern) ferner weitere zusätzliche Nachfrage bei den Forschern zu induzieren. (die sprunghafte Zunahme der Anzahl der Forschungsfälle, sowie ein starker Anstieg der Häufigkeit des Blätterns) Hierbei spielt der „Non-Stop-Charakter“ der Online-Dienstleistung eine wichtige Rolle, da unsere Online-Forscher allem Anschein nach oft „nach der Schliessung“, d.h. in den Abendstunden, beziehungsweise an den Wochenenden arbeiten.

4.5.) Die Datenbank von Personenstandsregistern der Stadt Kalocsa und ihrer Siedlungen im Internet

Unsere Bestrebung im Falle von Kalocsa und seiner Siedlungen war, die Informationen einer Personenstandsregisterdatenbank vollinhaltlich für Forschungszwecke zugänglich zu machen, mit der parallelen Veröffentlichung von Texten und Bildern. Die Zahl der aus dem Zeitraum zwischen 1700 und 1910 aufgearbeiteten Rekorde (Personenstandsregistereinträgen) beträgt etwa 165 Tausend. Die Besonderheit des Inhaltes ergibt sich dadurch, dass er die ganze Bevölkerung abdeckt, denn über römisch-katholische Standesangaben hinaus findet man da auch Auskünfte über die jüdische, beziehungsweise bürgerliche Population. Das von der archivarischen Tätigkeit betroffene Gebiet umfasst eine Stadt und ihre direkte Umgebung. (Kalocsa, Homokmégy, Szakmár) Die Schaffung der Datenbank beanspruchte mehr als anderthalb Jahrzehnte und sie war früher in verschiedenen Softwareumgebungen eingesetzt.

Die Online-Datenbank eignet sich zur Summierung, Pflege, Korrektur, sowie zur weiteren Erfassung von Daten und sie kann die Bemerkungen und Ergänzungen der Forscher in Empfang nehmen (web2), was neue Möglichkeiten in unser Leben bringt. (Einbeziehung von Fernmitarbeitern und

Datenbearbeitern, Summierung von Forscherressourcen) Die Online-Veröffentlichung erfolgte unter Mitwirkung der Arcanum Adatbázis GmbH. und mit der Unterstützung des Nationalen Kulturfonds (NKA) im Herbst 2013. Die Benutzung der Datenbank ist kostenlos und die Zahl der Registrierungen seitens der Forscher bewegt sich im Durchschnitt jährlich um 100.

4.6.) Schulische Programme außerhalb des Unterrichts

Unserer Einrichtung wurde im Jahre 2011 eine Förderung zuerkannt, zum Zweck der Realisierung von Schulprogrammen, die nicht im Rahmen des Unterrichts durchgeführt werden. (TÁMOP-3.2.11/10- 1-2010-0185). Im Zuge des Projekts nahmen im Schuljahr 2011/2012 Grund- und Mittelschüler aus fünf Partnerinstitutionen an Fähigkeits- und kompetenzfördernden Aktivitäten teil, unter denen sowohl monatlich stattfindende Zirkel, (zur Familienforschung) als auch sammlungsspezifische Thementage zu finden waren. (Die Geschichte der Schrift, Von den Kodexen bis zu den digitalen Bibliotheken, Meisterwerke der Goldschmiedekunst) Ein großer Wert wurde darauf gelegt, dass die Vermittlung der Kenntnisse auf erlebnishafte Art und Weise vonstattengeht. An der Realisierung waren außer der Angestellten des Archivs auch die Mitarbeiter der Bibliothek und des Museums beteiligt.



die Internetadresse der Datenbank: <http://kalocsa.asztrik.hu>

Innerhalb eines Schuljahres hatten wir insgesamt 41 Programme. (31 Thementage, 10 Zirkel)

Die Zahlangaben der Anwesenheitslisten zusammenfassend läßt sich behaupten, dass an den Programmen alles zusammengenommen 1061 Schüler und 48 Begleitlehrer beteiligt waren. Am Ende des Schuljahres 2011/2012 - aus den Erfahrungen heraus - wurde die fünf Jahre lang andauernde Weiterführungsphase des Projektes gestartet. Drei- bis viermal halbjährlich werden von uns Archiv-Thementage mit dem Titel „Die Geschichte der Schrift“ für Schulgruppen veranstaltet. Im Rahmen dieser Aktivitäten können sich die Schüler mit der historischen Rolle der Schrift, der Verschiedenartigkeit der Schreibutensilien und der Medien, sowie mit den Besonderheiten der Schriftbilder vertraut machen. Nach der praktischen Schriftprobe gibt es auch die Möglichkeit, alte Texte zu analysieren und zu deuten. Die Veranstaltungen wurden durch einen Erkundungsspaziergang in den Ausstellungen und Sammlungen des Erzbischöflichen Archivs und der Erzbischöflichen Bibliothek abgeschlossen.



„Schriftprobe“ – Benutzung von alten Schreibutensilien in der Praxis, im Rahmen einer Veranstaltung im Archiv

4.7.) Publikationen

Die unter Mitwirkung des Archivs veröffentlichten wichtigsten Publikationen:

- Lakatos Andor: *A Kalocsai Főszékeskáptalan Levéltára (Repertórium)*. Kalocsa, 1998. (Kalocsai Múzeumi Értekezések 4.) S. 174
- *1848/49 és ami utána következett Válogatott dokumentumok a Kalocsai Érseki Levéltár 1848-1851 közötti anyagából (Forráskiadvány)*. Bearbeitet von: Lakatos Andor, Sarnyai Csaba Máté. Kalocsa, 2001. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 1.) S. 246
- *A Kalocsai Érseki Levéltár. (Archiepiscopal Archives of Kalocsa) Levéltárismertető*. Bearbeitet von: Lakatos Adél, Lakatos Andor, Szabó Attila. Kalocsa, 2002. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 2.) S. 341



Dokumentenschau – direkte Begegnung mit den historischen Quellen, sowie mit Andenken aus früheren Zeiten.

- *A Kalocsa-Bácsi Főegyházmegeye történeti sematizmusa 1777-1923*. Bearbeitet von: Lakatos Andor. Kalocsa, 2002. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 3.) S. 486
- *Patachich Ádám érsek emléke*. Zajezdai báró Patachich Ádám, kalocsai érsek (1776-1784) halálának 220-ik évfordulója alkalmából rendezett konferencia és kiállítás emlékkönyve. -Kalocsa, 2004 november 17 Bearbeitet von: Lakatos Adél. Kalocsa, 2005. [2006] A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 4, S. 126
- *A Kalocsai Főegyházmegeyi Levéltár térképtára 1749-1945*. (DVD publication) KFL-Arcanum Adatbázis Kft. 2009. It includes the description and scanned images of around 826 description items and 1500 maps.
- *A Kalocsai Érsekség 100 esztendeje (1909-2009)*. Publisher: Kalocsa-Kecskeméti Főegyházmegeye, 2009. S. 552, Darin: Lakatos Andor: A változások évszázada – fejezetek a Kalocsai Főegyházmegeye 20 századi történetéből 1909-1999 (statistics, events, chronology)
- *A Kalocsai Főegyházmegeyi Levéltár (KFL) - levéltárismertető*. Bearbeitet von: Lakatos Andor. Erschienen aus dem Anlaß der Entgegennahme der Auszeichnung „Archiv des Jahres“, Kalocsa, 2013. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 6.) S. 36
- *Patachich Ádám érsek 1784-es hagyatéki leltára (Quellenausgabe)*. Bearbeitet von: Lakatos Adél. Kalocsa, 2013. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 7.) S. 122
- Tóth Tamás: *A Kalocsa-Bácsi Főegyházmegeye megújulása Patachich Gábor és Patachich Ádám érsekek idején (1733-1784)*. Budapest-Kalocsa, 2014. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 8.) S. 494
- *Mária-enciklopédia, Kalocsa, 1950. Quellenausgabe und Repertorium*. Bearbeitet von: Lakatos Andor. Kalocsa, 2015-2016. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 11.) S. 455
- *A kalocsai érseki uradalom erdőinek kezelési utasítása a 18. század végén. Quellenausgabe*. Instructio respectu manipulationis sylvarum inn dominio archiepiscopali Colocensi. Bearbeitet von: Lakatos Andor. Kalocsa, 2017. (A Kalocsai Főegyházmegeyi Gyűjtemények kiadványai 14.) S. 181

4.8.) Preise und Auszeichnungen der vergangenen Jahre

PREIS FÜR DEN FORSCHUNGSPORT DES JAHRES– 2011

(AZ ÉV KUTATÓHELYE DÍJ – 2011)

Preisverleiher: Ungarischer Verein für Genealogieforschung (Magyar Családtörténet-kutató Egyesület, MACSE)

Preisträger: AEK (KFL)

Begründung: verliehen für die dem Interesse der genealogischen Recherchen dienende fachgerechte und hingebungsvolle Arbeit. Die schnelle und fachgerechte genealogische Dienstleistung ist der Schlüssel zum Erfolg des Projektes, das die Digitalisierung und Online – Veröffentlichung von den Quellen zum Ziel gesetzt hat.



GYULA PAULER PREIS – 2012 (PAULER GYULA DÍJ -2012)

Preisverleiher: Ministerium für Humanressourcen (Emberi Erőforrások Minisztériuma, EMMI)

Preisträger: Andor Lakatos, Leiter des Archivs AEK (KFL)

Charakter des Preises: diese staatliche Auszeichnung kann an Archivare verliehen werden, die über einen längeren Zeitraum eine hervorragende Leistung vollbracht haben und durch ihr Engagement und ihre Innovationstätigkeit zur Entwicklung ihres Fachgebietes beitragen.



PREIS FÜR DAS ARCHIV DES JAHRES – 2013

(AZ ÉV LEVÉLTÁRA DÍJ – 2013)

Preisverleiher: Verein der Ungarischen Archivare (Magyar Levéltárosok Egyesülete, MLE)

Preisträger: AEK (KFL)

Charakter des Preises: dient zur Anerkennung von den in ihrem Fachgebiet herausragende Arbeit leistenden Archiven, wird im Rahmen der Herbstveranstaltungen der Programmreihe der Ofennen Archive überreicht.



DIE STADT KALOCSA – FÜR WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT – TÓTH MIKE PREIS – 2015 (KALOCSA VÁROS TUDOMÁNYOS MUNKÁÉRT – TÓTH MIKE DÍJ -2015)

Preisverleiher: Selbstverwaltung der Stadt Kalocsa (Kalocsa Város Önkormányzata)

Preisträger: Andor Lakatos, Leiter des Archivs AEK (KFL)

Charakter des Preises: verliehen für die Forschungsarbeit zur Geschichte der Stadt Kalocsa und für wissenschaftliche Tätigkeit.



ARCHIV-PUBLIKATIONSPREIS DES JAHRES - 2015

(AZ ÉV LEVÉLTÁRI KIADVÁNYA DÍJ - 2015)

Preisverleiher: Verein der Ungarischen Archivare (Magyar Levéltárosok Egyesülete, MLE)

Preisträger: AEK (KFL)

Charakter des Preises: erster Platz in der Kategorie Monografien, Studienbänder für das von Tamás Tóth verfasste Buch mit dem Titel: A Kalocsa-Bácsi Főegyházmegye 18. századi megújulása.



DAS GOLDENE VERDIENSTKREUZ DER REPUBLIK UNGARN bürgerliche Sektion- 2016 (MAGYAR ARANY ÉRDEMKERESZT polgári tagozat – 2016)

Preisverleiher: János Áder, Staatspräsident von Ungarn, auf den Vorschlag von Zoltán Balogh, vom Minister für Humanressourcen

Preisträger: Andor Lakatos, Leiter des Archivs AEK (KFL)

Charakter des Preises: staatliche Auszeichnung zur Anerkennung niveauller, beruflicher Tätigkeit und vorbildlicher Arbeit.



ARCHIV-PUBLIKATIONSPREIS DES JAHRES - 2017

(AZ ÉV LEVÉLTÁRI KIADVÁNYA DÍJ - 2017)

Preisverleiher: Verein der Ungarischen Archivare
(Magyar Levéltárosok Egyesülete, MLE)**Preisträger:** AEK (KFL)**Charakter des Preises:** erster Platz in der
Kategorie Quellenausgaben für das Buch: A
Kalocsai érseki uradalom erdőinek kezelési
utasítása a 18. században.

Publikationen des Archivs

Publikationen des Archivs